

„Es ist richtig, dass das abgeschafft wird!“

Im Kreis Peine sind 72 **Rinderhalter** gemeldet: Nur noch wenige Betriebe binden Tiere saisonal an

Kreis Peine. Andreas Westing ist 72 Jahre alt und Diplom-Agraringenieur. In seiner Berufslaufbahn hat er viele Betriebe besichtigt und die Entwicklung in der Rinderhaltung verfolgt. Inzwischen gebe es in Niedersachsen deutlich weniger Betriebe, die eine reine Anbindehaltung verfolgten, erklärt er. Hintergrund dafür sei gewesen, dass die Tiere - etwa in der Bullenmast - schnell zunehmen sollten. „Sie wurden dann angebunden, zwei Schritte vor, zwei zurück und zwei zur Seite.“ Mehr sei für die Tiere nicht drin gewesen. „Das ist natürlich eine Einschränkung.“

Mehr als 1.000 Betriebe soll es in Niedersachsen noch geben, in denen Rinder angebunden gehalten werden, in ganz Deutschland sind es dem niedersächsischen Landwirtschaftsministerium zufolge mehr als eine Millionen Tiere. Auch im Landkreis Peine gibt es laut Informationen der Peiner Kreisverwaltung noch einige davon. Unterschieden wird hier zwischen einer ganzjährigen Anbindehaltung und einer saisonalen Anbindehaltung, bei der die Tiere zumindest im Sommer auf die Weide dürfen. Den Rest des Jahres werden die Rinder mit Ketten oder festen Halsrahmen auf einem Platz im Stall fixiert. Damit können sich die Tiere nicht umdrehen oder frei bewegen - eine Praxis, die von Tierschützern bereits lange kritisiert wird, weil sie das natürliche Verhalten der Rinder stark eingeschränkt und teilweise sogar gänzlich unterdrückt.

Marita Reinecke, Landwirtin aus Sonnenberg, hat in ihrer Kindheit auf dem elterlichen Hof mit 21



Büchler, Sonnenberg, Hof Reinecke, Anbindeverbot von Kühen, Kuh, Stall, Weide, Wiese, Martia Reinecke FOTO: RALF BÜCHLER

Milchkühen im Emsland die Anbindehaltung noch erlebt. „Das war damals üblich“, erzählt sie. Warum man das so gemacht hat? „Zum Beispiel aus Sicherheitsgründen und auch aus Platzgründen. Ich denke, es war schlichtweg einfacher und wirtschaftlicher. Tierwohl war damals leider noch nicht so ein großes Thema.“

Ihre vier Limousin-Rinder, die sie und ihr Mann Jan Reinecke neben Legehennen auf dem Direktvermarkter-Hof an der Alten Kreisstraße in Sonnenberg halten, leben heute im sogenannten Tiefstreuall. Darin haben die Tiere, die zur Fleischproduktion gehalten werden, mehr Platz als gesetzlich vorgeschrieben. „Ich schätze, es sind etwa neun Quadratmeter pro Tier“, sagt Reinecke, die es richtig findet, dass die Anbindehaltung abgeschafft wird. Im Sommer werden die Rinder freilaufend auf der Weide gehalten.

Auch für die Mutterkühe, die Reineckes künftig halten wollen,

möchten sie diese Art der Haltung verfolgen. „Es wird mittlerweile in der Milchviehhaltung an sogenannten Familienställen geforscht, in denen die Kälber bei ihren Müttern verbleiben können. Man weiß inzwischen, dass das für die Psyche der Tiere sehr wichtig ist“, so die Landwirtin.

Im Milchviehbereich sind sogenannte Boxenlaufställe weit verbreitet. Darin hat jedes Tier seine eigene Box mit Einstreu zum Schlafen, sie können sich aber im Stall frei bewegen und zum Futtertrog gehen, wann immer sie wollen. Kombiniert werden kann dies außerdem mit einem freien Zugang nach draußen.

Dass infolge des Verbots der Anbindehaltung landwirtschaftliche Betriebe aufgeben, kann sich Marita Reinecke gut vorstellen: „Ich glaube nicht, dass sie noch großartig umbauen werden, denn das ist schon ein großer Kostenfaktor.“ Allerdings gebe es im Kreis Peine nur noch sehr wenige



Hält Tiere im Tiefstreuall: Martina Reinecke betreibt einen Direktvermarkterhof in Sonnenberg. FOTO: RALF BÜCHLER

Rinder- und Mutterkuhhalter.

Das bestätigen die Zahlen des Landkreises Peine: Gemeldet sind noch 72 Rinderhalter mit rund 3000 Tieren. Acht Betriebe davon haben zwischen zehn und 630 Milchkühen - insgesamt 1.600 Tiere einschließlich Nachzucht. In drei dieser Betriebe werden die Kühe laut Fabian Laaß, Sprecher der Landkreisverwaltung Peine, in saisonaler Anbindung mit Weidegang von April bis November gehalten. In den anderen fünf Betrieben erfolgt die Haltung im Laufstall, teilweise kombiniert mit Weidegang.

Des Weiteren gibt es 53 Mutterkuhhaltungen mit jeweils zwei bis 116 Tieren - insgesamt 1.400 Rinder. „Hier werden die Tiere mindestens saisonal auf der Weide gehalten“, so Laaß.

Die insgesamt 430 Mastrinder verteilen sich auf elf Betriebe. Die Zahlen liegen hier zwischen drei und etwa 300 Rindern pro Betrieb. Der Hof mit 300 Tieren hält

diese laut Kreisverwaltung im eingestreuten Laufstall, weitere Betriebe halten die Rinder in Laufställen, überwiegend mit saisonalem Weidegang.

Die Anbindehaltung steht aus Tierschutzsicht seit Jahren in der Kritik. Die niedersächsische Landesregierung hat das Verbot beschlossen, im April soll einer Sprecherin des Landwirtschaftsministeriums zufolge der Erlass veröffentlicht werden. Anschließend müssen die Veterinärämter der Kommunen eine Allgemeinverfügung veröffentlichen. „Wir gehen davon aus, dass das Verbot in diesem Frühjahr vollzogen wird“, so die Sprecherin.

Dann haben die Betriebe bestimmte Fristen, um zu entscheiden, ob sie die Haltung ihrer Rinder umstellen oder die Haltung aufgeben möchten. Der Umbau der Ställe muss je nach Haltungsdauer innerhalb von 18 Monaten bis zu sieben Jahren abgeschlossen sein.

Hoffest: Veranstalter Christian Horneffer spricht über das Aus

Fortsetzung von Seite 1

aufzugeben. Sobald eine Veranstaltung Eintritt koste, werde es problematisch, berichtet der Gastwirt von seinen Erfahrungen. Die Entscheidung, das Härke-Hoffest nicht mehr stattfinden zu lassen, sei gemeinsam getroffen worden, teilte eine Sprecherin im Namen von Einbecker mit.

Schon bevor er das Hoffest übernommen habe, hätten die Veranstalter draufzahlen müssen. „Ich kann das nicht aus Jux und Dollerei machen“, erklärt er. Dass es das Eulenfest oder auch das Kneipenfestival „Honky Tonk“ nicht mehr gebe, habe seinen Grund. „Die Leute sind nicht bereit, das Geld für eine Veranstaltung hier vor ihrer Haustür auszugeben.“ Das zeige sich auch beim Freischießen. „Inzwischen gibt es Lücken in den Rängen, auch dieses Fest hat Gäste verloren“, so Horneffer. Einzig das

Highland Gathering, das große Schottenfest, verzeichne Zuwachs. „Aber das sind nicht die Peiner, die da kommen, sondern Gäste von außerhalb.“

Dass sich ausgerechnet das Weinfest als Publikumsmagnet in der Fuhsestadt erwiesen habe, wundert Horneffer. „Für mich ist Peine immer noch eine Bierstadt.“ Er bedauert, dass das Härke Hoffest Geschichte ist. Aber: „Wir werden den Härke-Hof weiterbespielen“, kündigt er an. Ein erster Schritt sei der Kohlball am vergangenen Samstag im Härke Braustübchen.

Bei Peine Marketing bedauert man das Ende der Traditionsveranstaltung: „Die Eventbranche befindet sich seit Jahren im Wandel“, sagt Geschäftsführerin Anja Barlen-Herbig. Natürlich sei es schade, wenn eine Traditionsveranstaltung nicht mehr stattfinden könne, aber „die Veranstalter

werden mit Sicherheit nachvollziehbare Gründe für diese Entscheidung haben.“

Doch warum funktionieren solche Veranstaltungen nicht mehr? „Generell sind die Herausforderungen bei der Planung und Ausrichtung von Veranstaltungen in den vergangenen Jahren



Christian Horneffer bei der Veranstaltung "Brauerei in Flammen" auf dem Härke-Hof. FOTO: RALF BÜCHLER

deutlich gestiegen“, weiß Barlen-Herbig. Dazu zählten unter anderem höhere Sicherheitsanforderungen, steigende Kosten für Infrastruktur, Technik und Personal sowie wachsender organisatorischer Aufwand und ein verändertes Freizeit- und Besucherverhalten der Menschen.

Neue Veranstaltungsformate für neue Zielgruppen: Daran arbeite Peine Marketing permanent. Außerdem geht es darum, die Innenstadt durch verschiedene Angebote attraktiver zu machen. „Wir setzen bewusst immer mal wieder auf neue Impulse, unterschiedliche Zielgruppen und zeitgemäße Veranstaltungsformate für die Innenstadt“, so Barlen-Herbig. Andere beliebte Großveranstaltungen seien ihres Wissens derzeit aber nicht gefährdet.

Neben dem Kohlball richtet Horneffer in diesem Jahr wieder

die „Brauerei in Flammen“ am Ostersonntag, 5. April, auf dem Härke-Hof aus. Am Donnerstag, 30. April, folgt der Tanz in den Mai im Härke Braustübchen. Einen Tag später, am Freitag, 1. Mai, wird am Eixer See dann die Biergartensaison mit Spanferkel und der Owl Town Pipe and Drum Band eröffnet. Außerdem gibt es am 22. Juli eine Malle-Party am Eixer See und im August ein großes Open-Air-Dartturnier auf dem Härke-Hof mit anschließender Party.

Im Internet war nach der Bekanntgabe des Endes der Veranstaltung unter Horneffers Feder viel diskutiert worden. Während es die einen als „logische Konsequenz“ nach dem Ende der Brauerei Härke sahen, kritisierten andere Preise und Qualität der Veranstaltung. Vor allem aber herrschte eins vor: großes Bedauern über das Aus für das Härke Hoffest.